

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Colgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 20.

Sonnabend den 28. Januar.

1893.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Hochzeitfeier der Prinzessin Margarethe.

Zu Ehren des Hochzeitsfestes der Prinzessin Margarethe hatten am Mittwoch die öffentlichen Gebäude und namentlich in der unteren Friedrichstadt und Unter den Linden auch zahlreiche Privathäuser Standarten und Faggenfischad angelegt.

Den Hochzeitstag ihrer Mutter — am 25. Jan. 1858 fand in London die Trauung des späteren Kaisers Friedrich mit der Prinzessin Victoria von Großbritannien und Irland statt — hatte auch die Prinzessin Margarethe als Tag ihrer Vermählung gewählt. Schon zu verhältnismäßig früher Stunde entzündeten sich am Mittwoch die Lichter und Lampen im alten Königsschloß und in dem Palais der Kaiserin Friedrich. Aus den Fensterreihen beider Gebäude strömte schon um 4 Uhr ein hellglänzendes Licht in den anbrechenden Abend hinaus und verkündete, daß diese Räume der Schauplatz ungewöhnlicher feierlicher Vorgänge sein sollten. Eine Escadron der Garde-Kürassiere nahm vor dem Palais als Ehrenwache Aufstellung. Unaufhörlich rollten die Gala-Equipagen die Rampe hinauf. Um 4 Uhr erschien der mit sechs prächtigen Kutschen bespannte Galawagen, in welchem der Kaiser mit dem Bräutigam fuhr. Im Palais der Kaiserin Friedrich vollzog sich der Akt der handtätigen Vermählung. Am Ende des großen Festsaals war das von Angeli gemalte Bild des unvergessenen Kaiser Friedrich angebracht. Unter diesem stand ein großer Tisch, mit einer goldbesetzten Decke und violetttem Sammet besetzt. Die beiden Seiten standen diejenigen Personen, welche von der Kaiserin Friedrich zu der Feierlichkeit geladen waren.

Die Braut war im hochzeitlichen Schmucke, in einem Brautkleide von weißem Krepp, dessen Devoant Kränze und Bouquets aus Margueriten trägt, wie solche auch den unteren Rand des Kleides und die Taille zieren. Zu dem Brautkleide trug die Prinzessin das große Kronfollie und in der Taille, unter Gewinden von Orangeblüthen und Myrthen, den Schmuck aus dem Kronschätze. Vor den Zeugen wurde das Protokoll verlesen und von den anwesenden Zeugen unterzeichnet. Als dieser Vorlesung genügt war, wurde die Fahrt nach dem Schlosse angetreten, wohin die Kaiserin Friedrich die Prinzessin Margarethe geleitete. Feierlich hallten die Glocken der Schlosskapelle und mischten ihren Klang in die Zurufe der Menge. Unterdessen füllte sich der Raum der Schlosskapelle. Die Altarstätte prangte in Laub- und Blütenpracht, dessen Arrangement die Kaiserin Friedrich bestimmt hatte. Während die Kapelle sich füllte, vollzog sich in den Gemächern Friedrich I. eine Feierlichkeit, wie sie nur bei Hochzeitsfesten am preussischen Hofe üblich ist. Im chinesischen Kabinete war ein großer Toiletentisch aufgestellt, und auf diesem jene goldene Toilette, welche einst der Königin Louise gehört hatte und die bei jeder Hochzeitfeier zur Verwendung gelangt. Die einzelnen Stücke tragen den Anfangsbuchstaben ihres Namens. In dieses Gemach wurde auf einem Kissen von Goldstoff die Prinzessinnen-Krone gebracht. Reis und Vögel sind von großen Brillanten gebildet und das Innere mit Purpursammet ausgefüllt. Die regierende Kaiserin besetzte die Krone auf dem Haupte der Prinzessin Margarethe. Ein Kranz aus Myrthen und Orangen zog sich um das Haupt, auf dessen Scheitel die Krone angebracht war. Nach hinten herab fiel in dichten Falten der Brautschleier. Sobald

der Kaiser den Befehl zum Beginn der kirchlichen Ceremonie erteilt hatte, setzte sich der Hochzeitszug in Bewegung. Von den Geistlichen wurde das Brautpaar an der Thür empfangen, begrüßt und zum Altar geleitet. Neben dem Kaiser ging die Kaiserin Friedrich in hellgrauer Damastrobe, über die sich eine kostbare Sammetsepper von gleicher Farbe breitete. Zwischen dem Könige Albert von Sachsen und dem Großfürsten Thronfolger Constantin von Rußland trat die regierende Kaiserin ein. Diese trug eine Robe von Drap d'argent, deren Stoff wie mit Goldfäden durchwirrt schimmerte, die Schleppe auf's reichste in Gold gefäht; Hals und Haupte zierten große Brillanten. Es folgte der Großherzog von Hessen in der Paradenuniform des 1. Garde-Regiments z. F., zwischen der Großherzogin von Baden und der Herzogin von Connaught. Im langen Zuge traten die übrigen fürstlichen Herren und Damen in die Kapelle. Die kirchliche Feier wurde vom Domchor mit der Hymne „Alles was Oben ist“ von Menckelsohn eingeleitet; die Gemeinde sang „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“; dann begann der stillvertrende Schloßprediger, Generalsuperintendent Dr. Dyander, die Traureden, welcher er die Worte aus 1. Petri 4 B. 10 zu Grunde legte, die lauten: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ Während des Wechsels der Ringe verknüpfen draußen im Aufgange drei Mal zwölf Kanonenschüsse den Vollzug der Trauung. Der Kaiser und die Kaiserin traten auf das Brautpaar zu. Ersterer küßte seine Schwelmer recht herzlich auf Mund und Wangen, dann umarmte und küßte er den neuen Schwager, während Kaiserin Friedrich die Tochter mit besonderer Zuneigung an ihr Herz schloß. Die regierende Kaiserin beglückwünschte die Landgräfin von Hessen und der Kaiser schüttelte dem Generalsuperintendenten Dr. Dyander recht herzlich die Hand; ein Gleiches that das neuvermählte Paar. Dann verließ der Zug in der Ordnung, wie er gekommen, die Kapelle.

Nach der kirchlichen Feierlichkeit nahm das junge fürstliche Paar in der Brandenburgerischen Kammer die Glückwünsche entgegen, worauf sich der Zug wieder in den Saal begab, wo eine glänzende Cour stattfand. Unter dem Thronbimmel nahmen das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich, der König von Sachsen und die Neuvermählten Aufstellung, während die übrigen fürstlichen Personen sich rund herum wie in der Kapelle gruppierten. Ganz in goldglänzenden Silberhofs war die Kaiserin Auguste Victoria gekleidet; Kleid und Stoff waren mit Silber gefäht. Das Haupt krönte ein hohes Brillant-Diadem, den Hals schmückten lange Schnüre von großen Perlen, um die Schulter schlang sich die Kette des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Die Frau Landgräfin von Hessen trug über einer Robe von Silberfäden eine reich mit Silber gefähte Schleppe von Purpursammet, dazu den preussischen Luise-Orden und das große Band des russischen Katharinen-Ordens, die Frau Großherzogin von Baden war in Grau und Silber. Die Frau Großprinzeßin von Meiningen trug eine kostbare rosa Drap d'argent-Schleppe mit wunderbarer Silberstickerei, dazu ein Kleid aus rosa Sammet, ebenfalls reich mit Silber besetzt, als Schmuck ein kostbares Brillantdiadem, ein großes Brillant-Kollier und Brochen aus Brillanten. Die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen hatte eine Toilette aus hellgrauem Atlas, mit Silbergalon garnirt, gewährt, die Schleppe war grauer Silberbrokat, mit grauen Straußenfedern garnirt. Doch bildeten diese keinen Federbesatz, sondern lange Straußenfedern waren immer zu Dreien hier und da auf die Schleppe gelegt. Die Toilette der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe war silberfarben, die gleichfarbige Schleppe aus Sammet. Rock und Taille war mit Silbergaze überzogen. — Von zwei Orchesteren, von zwei Musikcorps ordentlich marschartige Abtheilungen, unter denen die Beglückwünschungscour aus der Kapelle heraus begann. Der Reichsfanzler schritt an der Spitze des diplomatischen Corps.

Die Ceremonientafel ging im Rittersaale vor sich. Auf der Tafel stand ein großer architektonisch aufgebauter Hochzeitsstich mit dem Allianzwapen und den Namenszügen des hohen Brautpaares. Dieses saß unter dem Thronbaldachin zwischen Kaiser und Kaiserin, gegenüber der Großfürst-Thronfolger. Bei Tafel brachte der Kaiser das Wohl der Neuvermählten aus.

Nach Aufhebung der Tafel fand im Weissen Saale zum Schluß der Hochzeitfeier der Fackeltanz statt. Die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Fürsten und Excellenzen u. s. w., sowie sämtliche Damen hatten auf den Hauptas an der Gallerie die Weissen Saales Aufstellung genommen. Der Hof trat etwas später ein. Das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich, der König von Sachsen und das Brautpaar nahmen wieder die Plätze unter dem Thronbaldachin ein; die Prinzen und Prinzessinnen reichten sich zu beiden Seiten an. Der Kaiser erteilte dem Grafen Eulenburg ein Zeichen zum Beginn des Fackeltanzes, und während von der Musiktribüne her ein von dem Prinzen Albrecht komponirter Fackeltanz erklang, schritten die zum Tanz geladenen zwölf Minister paarweise, große weiße Wachs-fackeln mit silbernen Handgriffen tragend, in den Saal, und zwar die jüngsten voran. Es gingen die Minister Dr. Boffe und Thiel, v. Heyden und v. Kaltenborn-Slachau, Dr. Miquel und Freißner v. Rellingen, Dr. v. Schelling und v. Webel, Dr. v. Achenbach und Debrüß, Dr. v. Voeltcher und Graf zu Eulenburg zusammen. Das erste Paar, welches hinter dem Vortritt im Kreise daherschritt, waren die Neuvermählten, welche der Oberhofmarschall durch eine Verbergung hierzu eingeladen hatte. Nachdem es seinen einmaligen Rundgang gemacht, näherte sich die Prinzessin dem Kaiser, um diesen durch eine Verbergung zum Tante und zu einem Rundgang aufzufordern. Darauf forderte der Prinz von Hessen durch eine Verbergung die Kaiserin zu einem gleichen Umgang auf. Nachdem sodann die Minister die Wachs-fackeln an zwölf Pagen abgegeben, machte die Prinzessin einen Umgang mit dem Könige von Sachsen, der Bräutigam mit der Landgräfin von Hessen und der Herzogin von Connaught und so gingen Braut und Bräutigam je zu drei die ganze Reihe der Fürstlichkeiten, mit Ausnahme der Kaiserin Friedrich hindurch, bis zum Schlusse der Pagenvortritt den Weg zu den Gemächern Friedrichs I. antrat und symbolisch die Heimführung in das Brautgemach des königlichen Schlosses erfolgte. Vor den Thüren der boisteren Galerie geschah die Ceremonie der Vertheilung des Strumpfbandes, einer Schleppe von weißem Moiré mit dem Datum des Hochzeitstages und der Chiffre der Braut. Um 9 1/2 Uhr fuhr das junge Paar nach Potsdam und nahm im Stadtschloß Wohnung.

Die Verhandlungen der Militär- Commission.

Nach den eingehenden und umfassenden Verhandlungen, welche das Plenum des Reichstages bei der Etatsberatung und demnach in der ersten Lesung über die Militärvorlage gepflogen hat, konnte man erwarten, daß die Commission sofort in die Einzelberatung der Forderungen der Regierung eintreten und vor allem die finanzielle Tragweite derselben klarlegen würde. Es kam aber anders. Graf Caprivi hatte das Bedürfnis, noch einmal im Zusammenhang die politischen und militärischen Gründe für die Vorlage zu erörtern und über diese Darlegung des Reichsfanzlers entspann sich in der Commission eine neue Generaldebatte, die auch bisher noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Das Ergebnis der politisch-diplomatischen Erörterung hat schließlich Graf Caprivi selbst dahin festgelegt, daß seit 1857 und 1890 eine Veränderung der auswärtigen Lage nicht eingetreten ist. In militärischer Hinsicht hat er nachzuweisen sich bemüht, daß die deutsche Armee in ihrer gegenwärtigen Stärke nach

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Holzgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heruträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 20.

Sonnabend den 28. Januar.

1893.

Für die Monate Februar und März werden
Monatshefte auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zuférate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Hochzeitsfeier der Prinzessin Margarethe.

Zu Ehren des Hochzeitsfestes der Prinzessin
Margarethe hatten am Mittwoch die öffentlichen Ge-
bäude und namentlich in der unteren Friedrichstadt
und Unter den Linden auch zahlreiche Privathäuser
Standarten- und Faggen schmuck angelegt.

Den Hochzeitstag ihrer Mutter — am 25. Jan.
1858 fand in London die Trauung des späteren
Kaisers Friedrich mit der Prinzessin Victoria von
Großbritannien und Irland statt — hatte auch die
Prinzessin Margarethe als Tag ihrer Ver-
mählung gewählt. Schon zu verhältnismäßig früher
Stunde entzündeten sich am Mittwoch die Lichter
und Lampen im alten Königsschloß und in dem
Palais der Kaiserin Friedrich. Aus den Fensterreihen
beider Gebäude strömte schon um 4 Uhr ein hel-
glänzendes Licht in den anbrechenden Abend hinaus
und verkündete, daß diese Räume der Schauplatz un-
gewöhnlicher feierlicher Vorgänge sein sollten. Eine
Escadron der Garde-Kürassiere nahm vor dem Palais
als Ehrenwache Aufstellung. Unaufhörlich rollten die
Gala-Equipagen die Rampe hinauf. Um 4 Uhr
erschien der mit sechs prächtigen Kappen bespannte
Galanwagen, in welchem der Kaiser mit dem Bräutigam
saß. Im Palais der Kaiserin Friedrich vollzog sich
der Akt der handtuchartigen Vermählung. Am
Ende des großen Festsaals war das von Angeli
gemalte Bild des unvergessenen Kaiser Friedrich
angebracht. Unter diesem stand ein großer Tisch,
mit einer goldbesetzten Decke von violett
Sammet bekleidet. Zu beiden Seiten standen
diesigen Personen, welche von der Kaiserin
Friedrich zu der Feierlichkeit geladen waren.
Die Braut war im hochzeitlichen Schmuck, in einem
Brautkleide von weißstem Crepeshofe, dessen De-
vant Kränze und Bouquets aus Marquises trägt,
wie solche auch den unteren Rand des Kleides und
die Taille zieren. Zu dem Brautkleide trug die
Prinzessin das große Kronkollier und in der Taille,
unter Gewinden von Orangeblüthen und Weiden,
den Schmuck aus dem Kronschmuck. Vor den Augen
wurde das Protokoll verlesen und von den anwesenden
Zeugen unterzeichnet. Als dieser Vorschrift genügt
war, wurde die Fahrt nach dem Schloße angetreten,
wohin die Kaiserin Friedrich die Prinzessin Mar-
garethe geleitete. Feierlich hallten die Glocken der
Schloßkapelle und mischten ihren Klang in die Zu-
rufe der Menge. Unterdessen füllte sich der Raum
der Schloßkapelle. Die Altarstätte prangte in Raub-
und Blüten schmuck, dessen Arrangement die Kaiserin
Friedrich bestimmt hatte. Während die Kapelle sich
füllte, vollzog sich in den Gemächern Friedrich I.
eine Feierlichkeit, wie sie nur bei Hochzeitsfesten am
preussischen Hofe üblich ist. Im chinesischen Kabinett
war ein großer Toiletentisch aufgestellt, und auf
diesem jene goldene Toilette, welche einst der Königin
Louise gehört hatte und die bei jeder Hochzeitsfeier
zur Verwendung gelangt. Die einzelnen Stücke
tragen den Anfangsbuchstaben ihres Namens. In
diesem Gemach wurde auf einem Kissen von Goldstoff
die Prinzessinnen-Krone gebracht. Reis und Bügel
sind von großen Brillanten ausgebildet und das In-
nere mit Purpursammet ausgefüllt. Die regie-
rende Kaiserin befestigte die Krone auf dem Haupte
der Prinzessin Margarethe. Ein Kranz aus Weiden
und Dingen zog sich um das Haupt, auf dessen
Scheitel die Krone angebracht war. Nach hinten
herab fiel in dichten Falten der Brautschleier. Sobald



mit besonderer Innigkeit an ihr Herz schloß. Die
regierende Kaiserin beglückwünschte die Landgräfin von
Hessen und der Kaiser schüttelte dem Generalfur-
intendanten Dr. Brandner recht herzlich die Hand;
ein Gleiches that das neuvermählte Paar. Dann
verließ der Zug in der Ordnung, wie er gekommen,
die Kapelle.

Nach der kirchlichen Feierlichkeit nahm das junge
fürstliche Paar in der Brandenburgerischen Kammer die
Glückwünsche entgegen, worauf sich der Zug wieder
in den Saal begab, wo eine glänzende Cour
stattand. Unter dem Thronbimmel nahmen das
Kaiserpär, die Kaiserin Friedrich, der König von
Sachsen und die Neuvermählten Aufstellung, während
die übrigen fürstlichen Personen sich rund herum wie
in der Kapelle geppirten. Ganz in goldglänzenden
Silberhoff war die Kaiserin Auguste Victoria ge-
kleidet; Kleid und Stoff waren mit Silber geflickt.
Das Haupt krönte ein hohes Brillant-Diadem, den
Hals schmückten lange Schnüre von großen Perlen,
um die Schulter schlang sich die Kette des hohen
Ordens vom Schwarzen Adler. Die Frau Land-
gräfin von Hessen trug über einer Robe von Silber-
spitzen eine reich mit Silber geflickte Schleppe von
Purpursammet, dazu den preussischen Luise-Orden
und das große Band des russischen Katharinen-Ordens,
die Frau Großherzogin von Baden war in Grau und
Silber. Die Frau Erbprinzessin von Meiningen trug
eine kostbare rosa Drap d'argent-Schleppe mit wunder-
voller Silberstickerei, dazu ein Kleid aus rosa Sammet,
ebenfalls reich mit Silber bestickt, als Schmuck ein
kostbares Brillantdiadem, ein großes Brillant-Kollier
und Broschen aus Brillanten. Die Frau Prinzessin
Heinrich von Preußen hatte eine Toilette aus hellgrauem
Atlas, mit Silbergoldon garnirt, gewöhrt, die Schleppe
war grauer Silberbrokat, mit grauen Straußenfedern
garnirt. Doch bildeten diese keinen Federbesatz, sondern
lange Straußenfedern waren immer zu Dreien hier und
da auf die Schleppe gelegt. Die Toilette der Prinzessin
zu Schaumburg-Wege war silberfarben, die gleich-
farbige Schleppe aus Sammet. Rock und Taille war
mit Silbergaze überzogen. — Von zwei Orchestern,
von zwei Musikcorps ertönten marschartige Rhythmen,
unter denen die Beglückwünschungscour aus der
Kapelle heraus begann. Der Reichsfanzler schritt an
der Spitze des diplomatischen Corps.

Die Ceremonientafel ging im Rittersaale vor
sich. Auf der Tafel stand ein großer architektonisch
aufgebaute Hochzeitskuchen mit dem Allianzwappen
und den Namenszügen des hohen Brautpaares.
Dieses saß unter dem Thronbalдахin zwischen Kaiser
und Kaiserin, gegenüber der Großfürst Thronfolger.
Bei Tafel brachte der Kaiser das Wohl der
Neuvermählten aus.

Nach Aufhebung der Tafel fand im Weißen Saale
am Schluß der Hochzeitsfeier der Fackeltanz statt.
Die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Fürsten
und Excellenzen u. s. w., sowie sämtliche Damen
traten auf den Hauptsaal an der Gallerieseite des
Weißen Saales Aufstellung genommen. Der Hof
trat etwas später ein. Das Kaiserpaar, die Kaiserin
Friedrich, der König von Sachsen und das Brautpaar
nahmen wieder die Plätze unter dem Thronbalдахin
ein; die Prinzen und Prinzessinnen reichten sich zu
den Seiten an. Der Kaiser erteilte dem
Prinzen Guleburg ein Zeichen zum Beginn des
ackeltanzes, und während von der Musiktribüne
ein von dem Prinzen Albrecht komponirter
ackeltanz erklang, schritten die zum Tanz geladenen
höflichen Minister paarweise, große weiße Wachs-
fackeln mit silbernen Handgriffen tragend, in den
Saal, und zwar die jüngsten voran. Es gingen die
Minister Dr. Bosse und Thiele, v. Heyden und v.
altenborn-Stachau, Dr. Miquel und Freiherr v.
Berlepsch, Dr. v. Schelling und v. Webel, Dr. v.
Gumbach und Delbrück, Dr. v. Veitlicher und Graf
v. Guleburg zusammen. Das erste Paar, welches
unter dem Vortritt im Kreise daherschritt, waren die
Neuvermählten, welche der Oberhofmarschall durch
eine Verbeugung hierzu eingeladen hatte. Nachdem
es seinen einmaligen Rundgang gemacht, näherte sich
die Prinzessin dem Kaiser, um diesen durch eine
Verbeugung zum Tanze und zu einem Rundgang
aufzufordern. Darauf forderte der Prinz von Hessen
durch eine Verbeugung die Kaiserin zu einem gleichen
Umgang auf. Nachdem sodann die Minister die
Wachsfackeln an zwölf Pagen abgegeben, machte die
Prinzessin einen Umgang mit dem Könige von
Sachsen, der Bräutigam mit der Landgräfin von
Hessen und der Herzogin von Connaught und so
gingen Braut und Bräutigam je zu drei die ganze
Reihe der Fürstlichkeiten, mit Ausnahme der Kaiserin
Friedrich hinurch, bis zum Schluß der Pagenvor-
tritt den Weg zu den Gemächern Friedrichs I. antrat
und symbolisch die Heimführung in das Brautgemach
des königlichen Schlosses erfolgte. Vor den Thüren
der boifürten Galerie geschah die Ceremonie der Ver-
theilung des Strumpfbandes, einer Schleife von
weißem Moiré mit dem Datum des Hochzeits-
tages und der Giffire der Braut. Um 9 1/2 Uhr fuhr das
junge Paar nach Potsdam und nahm im Stadt-
schloß Wohnung.

* * * Die Verhandlungen der Militär- Commission.

Nach den eingehenden und umfassenden Verhand-
lungen, welche das Plenum des Reichstags bei der
Staatsberatung und demnachst in der ersten Lesung
über die Militärvorlage gepflogen hat, konnte man
erwarten, daß die Commission sofort in die Einzel-
berathung der Forderungen der Regierung eintreten
und vor allem die finanzielle Tragweite derselben
klarlegen würde. Es kam aber anders. Graf
Carrivi hatte das Bedürfnis, noch einmal im Zu-
sammenhang die politischen und militärischen Gründe
für die Vorlage zu erörtern und über diese Dar-
legung des Reichsfanzlers entspann sich in der Com-
mission eine neue Finanzdebatte, die auch bisher
noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Das Er-
gebnis der politischen-diplomatischen Erörterung hat
schließlich Graf Carrivi selbst dahin festgelegt, daß
seit 1887 und 1890 eine Veränderung der aus-
wärtigen Lage nicht eingetreten ist. In militärischer
Hinsicht hat er nachzuweisen sich bemüht, daß die
deutsche Armee in ihrer gegenwärtigen Stärke nach